

ersch. Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Post“.

Bestellpreis für das
Vierteljahr im Bezirk
u. Nachbarortbezirk
Mk. 1.15, außerhalb
Mk. 1.25.



Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg., andwärts
je 8 Pfg. die ein-
spaltige Zeile ober-
deren Raum.

Bewerbbare Bei-
träge werden dankbar
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Die Wintermonate

naben und damit bekommen die vielbeschäftigten Landwirte
wieder mehr Zeit, ihrem Vesebedürfnis obliegen zu können.
Wir richten sowohl an sie, wie an alle unsere Postabonnenten

zum bevorstehenden Quartalswechsel
das freundliche Ersuchen zum Beitritt in den Leserkreis
oder zur **Wiedererneuerung** des Abonnements auf

„Aus den Tannen.“

Wie seither wird die Redaktion auch fernerehin bestrebt
sein einen **reichhaltigen, ausgewählten Lesestoff** zu
bieten in der Uebersetzung, daß **wer vieles bringt, jedem
etwas bringt.** Außer den **politischen Begebenheiten**
im engeren und weiteren Vaterlande beansprucht

der russisch-japanische Krieg

erhöhte Aufmerksamkeit. Wir werden uns bestreben und
haben Sorge getroffen, daß unsere werten Leser mit den
neuesten Nachrichten aufs rascheste unterrichtet werden.

Alle K. Postämter, Postboten, sowie die Agenten
nehmen zu dem seitherigen billigen Bezugspreis **Be-
stellungen** entgegen.

Behörden, Industrielle und Private

machen wir gleichzeitig auf die

erfolgreiche Insertion

im Blatte „Aus den Tannen“ aufmerksam und ersuchen
ergebenst um gütige Inseraten-Aufgabe.

Mit Hochachtung!

Redaktion und Expedition
des Blattes „Aus den Tannen.“

Handelsverträge und Arbeitsverträge.

(Nachdruck verboten.)

Die Erörterungen über den Inhalt und die
Richtigkeit der neuen Handels-Verträge beginnen um so
lebhafter zu werden, je näher der Termin für den Wieder-
zusammentritt des deutschen Reichstages heranrückt. Der
genaue Zeitpunkt ist noch nicht bekannt gegeben, man nimmt
aber allgemein an, daß in etwa vier Wochen die Sitzungen
von Neuem beginnen werden. Zweifelhaft bleibt freilich,
ob sofort die näheren Bestimmungen der Verträge ver-
öffentlicht werden, denn es ist wenig wahrscheinlich, daß
binnen Monatsfrist der noch ausstehende wichtige Vertrag
mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen sein wird. Diese Un-
kenntnis der neuen Abmachungen verhindert aber, wie schon
bemerkt, keineswegs die eifrigen Debatten über das, was
von den Verträgen erwartet und gewünscht wird, und wenn
aus den landwirtschaftlichen Kreisen der dringende Ruf
nach der Wahrung der ländlichen Interessen erschallt, so
wird von der anderen Seite mit erhöhtem Nachdruck betont,
daß für unsere hochentwickelte Industrie der Absatz auf dem
Weltmarkt nicht nur gewahrt, sondern auch erweitert werden
müsse, damit für den in den letzten kritischen Jahren er-
littenen Ausfall ein Ersatz geschaffen werde. Wir wünschen
gewiß, daß unser ganzer Nährstand in den kommenden Ver-
trägen den Nutzen finde, welchen er in den heutigen Zeiten
hoher Ausgaben und knappen Verdienstes bedarf, daß es
auch gelingen möge, den sich wahrscheinlich noch da und
dort zeigenden Widerstreit der Interessen durch einen sach-
und hingemäßen Ausgleich zu beseitigen, aber wir möch-
ten auch den tatsächlichen Verhältnissen in unseren gegen-
wärtigen Zeitverhältnissen Rechnung getragen sehen. Denn
zum klaren Abschluß der Industrie gehört nicht nur ein nüt-
zlicher Handelsvertrag, es ist auch die Sicherung der heim-
lichen Produktion erforderlich. Und endlich eine Kauf-
fähigkeit auf dem Weltmarkt, die ihr Geld in Aussicht
stellt. Denn der schönste Handelsvertrag kann nichts
nützen, wenn es nichts zu verkaufen gibt oder keine flotte
Bezahlung für die verkauften Waren zu erlangen ist.

Geden wir uns keinen übergroßen Erwartungen be-
züglich der soliden Kaufkraft des ausländischen Marktes
hin! Bei den Handelsvertrags-Verhandlungen rühmen die
fremden Unterhändler ihre Heimat, aber wenn es an
das bare Zahlen geht, dann sehen die Dinge anders aus.
Deutsche Kaufleute, die den Absatz der Industrieerzeugnisse
nach fremden Ländern vermitteln, können hierüber Dinge

erzählen, die bei den Herren am grünen Tische und den
politischen Theoretikern doch einige Verwunderung erwecken
würden; daß deutsche Firmen, wie Krupp und Bergmann,
immer groß dastehen, ist selbstverständlich, aber selbstver-
ständlich ist auch die mittlere Industrie in Betracht zu ziehen.
Wenn die deutschen politischen Theoretiker wüßten, mit wie
geringem Verdienst oft nach dem Auslande hin verkauft
werden muß, um ins Geschäft zu kommen, und auch später
noch, um der Konkurrenz gegenüber im Geschäft zu bleiben,
sie würden in mancher Beziehung zu anderen Schlüssen
kommen. So enorm wichtig die Handelsverträge sind, nicht
viel weniger bedeutsam ist die günstige internationale Kon-
junktur. Ohne eine solche ist auch nichts zu holen, und
wie halb ist sie gestört.

Es ist bei Beginn einer neuen Vertrags-Periode auch
daran zu denken, daß man drüben, in den Vereinigten
Staaten von Nordamerika, nur noch darauf laueret, durch
Preis-Unterbietungen überall da einzugreifen, um ins Ge-
schäft zu kommen, wo die stetige Lieferung durch den bis-
herigen Fabrikanten nicht mehr gewährleistet ist. Die Japa-
ner's sind in dieser Beziehung sehr rücksichtslos Kaufleute,
und wo sie einmal hineingekommen sind, da lassen sie sich
auch schwer wieder herausbringen. Früher stand Deutsch-
land mit einigem Recht in dem Ruf, daß es billig produ-
zierte. Seit manchem Jahr sind aber die sozialpolitischen
Versicherungslasten, die man so, wie bei uns nirgends hat,
allgemeine Lohn- und Unkosten-Erhöhungen so belangreich
geworden, daß die Leistung des billigen Produzierens nicht
mehr zutrifft. Darum haben wir um so größeren Anlaß
zur Vorsicht, wenn der Verdienst überhaupt nicht erlöschen
soll.

Tagespolitik

Die Leben der Kräfte zur Lippe-Biesterfeld haben,
wie ein polnisches Blatt berichtet, das Rittergut Kunzen-
dorf an einen polnischen Besitzer verkauft. Es mag man-
chem ibricht erscheinen — so bemerkt hierzu die Tägliche
Rundschau —, wenn die Polen Landbesitz in Mittel- und
Nieder-Oesterreich erwerben, und doch liegt darin Absicht und
ein wohlwollender Plan. Die Polen wollen ganz Schle-
sien für sich und ihr Reich reklamieren; sie schaffen sich
daher dort beizetenen Stützpunkte in Form von Landbesitz.
So haben sie sich in den Kreisen Militsch-Trachenberg,
und Gahrau festgesetzt. Jetzt gehen sie daran, in den Kreisen
Glogau, Steinau, Sagan sich einzunisten. Und besonders
bitter ist, daß das Rittergut Kunzendorf einer unserer vor-
nehmsten Adelsfamilien gehört, die, wie man meinen sollte,
wohl einen deutschen Käufer gefunden hätte. Warum be-
dienen sich denn Deutsche zum Verkauf schlesischer Besit-
zungen Polener polnischer Agenten? So, wie bisher, geht
es nicht weiter; der Landbesitz in der Ostmark darf von uns
nicht zum Schacherobjekt gemacht werden.

Während England es den Russen als großes Ver-
brechen angerechnet hat, daß sie die Mandchurei besetzten,
hat es nun selber dies Verbrechen der Verletzung der
Hohheitsrechte Chinas mitten im Frieden begangen, es hat
ohne weiteres Tibet annektiert, denn auf eine Annexion
dieses chinesischen Vasallenstaates läßt der famose Vertrag
schlechthin hinaus, welchen der englische Kommissar mit den
tibetianischen Würdenträgern geschlossen hat, und den der
Dalai-Lama wird unterzeichnen müssen. Der wichtigste Ar-
tikel des Vertrages ist Artikel 8. Nach demselben darf ohne
Englands Genehmigung kein tibetianisches Gebiet an eine
ausländische Macht verkauft, verpachtet oder verpfändet
werden; keine ausländische Macht darf sich um die Ver-
waltung Tibets oder irgend welche darauf bezügliche An-
gelegenheiten kümmern; keine ausländische Macht soll anti-
liche oder unantimliche Personen nach Tibet schicken dürfen,
gleichviel, welchen Beruf sie haben, um tibetianische Ange-
legenheiten zu leiten; keine ausländische Macht soll Straßen,
Bahnen, Telegraphen oder Minen in Tibet anlegen dürfen.
Diese Bestimmungen des Vertrages geben Tibet vollständig
in die Hand der Engländer, machen es zur abhängigen Pro-
vinz, außerdem richten sie sich scharf gegen Rußland, das
während des sibirianischen Krieges ein Heer von Agenten
nach Tibet geworfen hatte. Sie bedehnen nun Rußland
die Möglichkeit, künftig in Tibet irgend etwas zu unter-
nehmen. Nach Bergwerksrechte sollen ohne Englands Ge-
nehmigung in Tibet nicht vergeben werden dürfen; es wird
auch als erobertes Land behandelt.

Dem phlegmatischen Chinesen erseht die Ähnen-
verehrung größtentheils die Religion. Deshalb ist ihm nichts
so fatal am ganzen russisch-japanischen Krieg, als daß sich
die gegnerischen Parteien demnachst gerade bei Wälden und

Talung herumzuschlagen wollen, wo sich die Gräber der aus
der Mandchurei stammenden alten chinesischen Kaiser be-
finden. Man fürchtet die Entweihung dieser Gräber, und
daraus wurden die Führer der kämpfenden Parteien von
China erschrockt, jene Gegend zu schonen. Aber weder die
Japaner noch die Russen gaben Antwort auf diese Bitte.
Wenn die eisernen Wärfel fallen und das Blut von
Tausenden den Boden düngt, wird man sich nicht darum
kummern, welche hohen chinesischen Herrschaften unter der
heißumstrittenen Erde liegen, und die russischen Flatter-
mützen der Verteidiger werden vielleicht die Gebeine der
alten Mandchukaiser im Verein mit den Leibern japanischer
Soldaten in die Luft wirbeln.

Landesnachrichten.

Altensteig, 22. Sept. Dieser Tage ist der Bericht der
Handwerkskammer zu Neulingen pro 1903/04 aus-
gegeben worden. Das auf's einfachste ausgestattete, dem
Umfange nach bescheidene Heft erscheint als eine reichhaltige
Sammlung beachtenswerter Tatsachen, Beobachtungen, Er-
fahrungen, Ansichten, Neuherungen, die bald in Uebersichten
zusammengefaßt, bald in kleinen Einzelbildern anschaulich
dargelegt sind. Das I. Hauptstück des Berichtes behandelt
innere Angelegenheiten, das II. größte Stück legt Rechenschaft
ab über die Leistungen der Kammer auf den Gebieten
des Lehrlings- und Prüfungswezens, als Förderin geschäft-
licher und wirtschaftlicher Einsicht und Tüchtigkeit, als be-
gutachtende und beratende Stelle, und über den Verkehr
mit andern Kammern ihrer Art. Das III. Hauptstück ist
der wirtschaftlichen Lage, das IV. der Organisation des Hand-
werks gewidmet. — In einzelnen dürften die meisten Auf-
merksamkeit beanspruchen: die Auszüge aus den Berichten
der Beauftragten für das Lehrlingswesen, die Lehren der
Geschäfts- und Meisterprüfungen, die Tätigkeit des Sekre-
tars in Vereinsversammlungen (denen er im Jahre 1903/04
44 Vorträge über Zeitfragen des Handwerks, Gesetze oder
gesetzliche Einrichtungen, welche die Handwerker nahe an-
gehen, volkswirtschaftliche und soziale Tatsachen und Ver-
hältnisse und deren Geschichte geboten), die Verhandlungen
über den „Begriff“ Handwerk, über den Unterschied zwischen
Handwerk und Fabrik (und der Bericht über den Verlauf
zweier Grenzstreitigkeiten), ein Plan für Erhebungen über
die Lage des Handwerks, die Stellung der Handwerkerkammer
zur reichsgesetzlichen Unfallversicherung, Vereinsberichte über
das Handwerk in verschiedenen Ortschaften oder kleineren
Bezirken (und die noch weiter ins einzelne gehenden Mit-
teilungen z. B. über die besonderen Kammerbeziehungen
der Regier in Rosenfeld, den Betrieb der Nagelschmiederei
in Freudenstadt), endlich das Kapitel vom Genossenschafts-
wesen, das, wie eingangs betont wird, nur auf Grund volks-
wirtschaftlicher Wissenschaft und Erfahrung richtig gewertet
und gefördert werden kann.

(Weinverkauf auf Rechnung oder auf den Mittelpreis?)
Zu dieser, angesichts des bevorstehenden Weinherbstes sehr
aktuellen Frage schreibt Amtmann a. D. Frisch-Waiblingen
in den Mitteilungen des württ. Weinbauvereins: Wohl in
allen Weinbaureisenden Gemeinden des Landes wird Wein
auf „Rechnung“ verkauft. Da jedoch der Durchschnittspreis,
der in der Weise gebildet wird, daß der Gesamtloß durch
die unter der Kelter verkaufte Gesamtmenge des Weins di-
vidiert wird, nicht in allen Gemeinden antlich berechnet und
öffentlich bekannt gemacht wird, so empfiehlt es sich für
Verkäufer und Käufer überall, wo dies nicht geschieht, auf
den Mittelpreis, d. h. denjenigen Preis, zu welchem der
größte Teil des Weinerzeugnisses während des Herbstes ver-
kauft worden ist, zu handeln, weil dieser mittlere Preis in
allen Weinbaureisenden Gemeinden durch Beschluß des Ge-
meinderats auf Grund einer genau geführten Weinrechnung
festgestellt wird, und von den Ortsvorstehern jedes Jahr dem
Kameralamt angezeigt werden muß.

Oberhangstein, 20. Sept. Borige Woche wurde auf
hiesiger Markung im „Römer“ beim Graben von Kartoffeln
von Schmiedemeister J. Harimann eine alte Denkmals-
grube gefunden, auf deren beiden Seiten folgendes steht: auf der
einen Seite: König Ludwig XV v. Gottes Gnaden, König
von Frankreich und Navarra, und das Königsbild; auf
der anderen Seite das Bild der Salbung und die In-
schrift: König mit himmlischem Öl gesalbt, Rheims, 23.
Oktober 1723.

Minsdorf, 19. Sept. Ihre Majestät die Königin
hat für die Abgebrannten 500 Mk. überbringen lassen.
Ueber die Entstehungsurache des Brandes verlanet nun
mit Bestimmtheit, Kinder hätten hinter dem Hause des
Schuhmachers Schädle Äpfel gebraten. In der Nähe
liegende Reisigbüschel seien dabei vom Feuer erfaßt worden
und so sei der Brand entstanden.

Sendung von Liebesgaben jeder Art für die Abgebrannten in Binsdorf, O. S., Eisenbahnstation Balingen, welche unter der Adresse des Hilfskomitees in Binsdorf oder einer sonstigen Sammelstelle mit dem Vermerk auf dem Frachtbrief: „Freiwillige Gaben für die Abgebrannten in Binsdorf“ zur Eisenbahnbeförderung aufgegeben werden, desl. leere Embalagen, die zu solchen Sendungen verwendet waren und mit dem Vermerk auf dem Frachtbrief: „Von einer Sendung freiwilliger Gaben für die Abgebrannten in Binsdorf“ zur Rückbeförderung gelangen, werden bis zum 30. November d. J. auf den württembergischen Staatsbahnen frachtfrei befördert, wenn die Auslieferung als gewöhnliches Frachtgut, ohne Versicherung des Interesses an der Lieferung und ohne Nachnahmebelastung erfolgt.

Vom Zabergau, 20. Sept. Heute fiel, fast etwas zu früh an der Jahreszeit, der erste Reif bei 1° Kälte. Teilweise ist das Kartoffelkraut erfroren, der Tabak konnte nach den letzten kalten Nächten, die einen Reif befürchten ließen, gerade noch eingebracht werden. Den Reben, die wunder schön stehen, scheint der Frost nur an einzelnen Orten geschadet zu haben.

Gmünd, 18. Sept. Bei herrlichem Wetter und unter großer Beteiligung fand gestern die feierliche Einweihung des neuen Realgymnasiums statt. Das Gebäude wurde vollständig auf Kosten der Stadt erstellt; es kommt auf 380 000 Ml.

(Verschiedenes.) In Edelweiler wurde Michael Stoll, Gemeindepfleger, beim Einzingersprengen von einem zu bald losgegangenen Schuß getroffen und eine Strecke weit fortgeschleudert. An den Händen und hauptsächlich im Gesicht erhielt der Mann erhebliche Brandwunden. — Der wegen Unterschlagung im Amt sächlich gezeigte Stationsvorsteher Boffler von Kirchentellinsfurt ist in der Gegend bei Nürnberg tot aufgefunden worden. — Auf dem Söbdehof zu Heilbronn geriet der 25jährige Anspalter Wilhelm Sag von Bönnigheim, wohnhaft in Bödingen, beim Rangieren zwischen zwei Puffer. Es wurde ihm der Brustkorb gänzlich zusammengedrückt. Er war sofort tot. — In Cannstatt erschoss sich der 22 Jahre alte Wachhalter einer dortigen Schuhfabrik, namens Bömer, im Kontor. Unregelmäßigkeiten, die er sich in Höhe von ca. 1000 Ml. zu schulden kommen ließ, dürften die Ursache der Tat sein.

Einem tragikomischen Ausruf teilt man dem „Frankfurter“ aus München mit: Ein Geschäftsfreisender, der Verlobte einer Privatierswitwe, verkehrte in einer Wirtschaft ziemlich häufig und erlaubte sich mit der hübschen Kellnerin öfters harmlose Späße. Klatschschlichtige Jungen hinterbrachten dies mit harten Uebertreibungen der Braut, und eines Tages erschien diese im Lokal, als eben die Kellnerin vom Bier des Reisenden trank. Rasend vor Eifersucht stürzte die Braut sich auf die ahnungslose Kellnerin und schlug auf sie ein. Aber schon im nächsten Augenblick hatte die Ueberfallene ihre Gegnerin bei den Haaren, rief kräftig daran und hatte mit einem Male zu ihrem Schrecken die Haare samt dem Hut in der Hand. Mit einem gelenden Schrei stürzte die Braut, ihren kalten Kopf mit den Händen bedeckend, aus der Wirtschaft. Der Verlobte aber schrieb einen inhaltschweren Brief und sandte diesen samt der Rückgabe durch einen Dienstmann an die abgedankte Braut.

In Sachsen ist, was die Sonnenglut und die anhaltende Dürre auf den Feldern und in den Gärten nicht vernichtete, der in den letzten Nächten aufgetretenen Kälte zum Opfer gefallen.

Berlin, 21. Sept. Daß die Neutralität Chinas im ostasiatischen Kriege verdächtigster Art ist, daß die Chinesen den Japanern vielfach Spionendienste leisten usw., weiß

man zur Genüge aus verlässlichen Berichten. Die chinesische Regierung, von der es kürzlich hieß, sie brauche Geld, richtet sich auf kommende Ereignisse ein. Wie wir von informierter Seite erfahren, sind solchen ganz bedeutende Aufträge an große Berliner Firmen von dieser Regierung erteilt worden, Aufträge, die nur Kriegszwecken dienen können. So hat eine Berliner Firma für nicht weniger als 1 1/2 Millionen Mark Werkzeugmaschinen für die Waffen- und Munitionsfabrikation zu liefern; bei anderen Firmen sind Ausrüstungsgegenstände, Konserven und dergl. in großen Posten bestellt worden. Diese Rüstigkeit kann wohl die Vermutung unterstützen, daß China Vorbereitung trifft, um, falls es zum Äußersten kommt, falls im Winterfeldzug sich das Waffenglück wenden sollte, den Japanern Beistand zu leisten.

Ueber 1000 Berliner Tischlermeister beschloßen, bei den teuren Rohmaterialien die Verkaufspreise für sämtliche Fabrikate um 10 vom 100 zu erhöhen.

Das deutsche Heer ist von einem Schurken befreit worden, von dem Unteroffizier Barchau des elsässischen Fußartillerie-Regiments Nr. 14. Dieser Tage stand der Mensch wegen Soldatenmißhandlungen in 290 Fällen vor dem Straßburger Kriegsgericht. Er ließ seine Rekruten den Spudknopf austreten, beschmutzte Hosen auswaschen und von der Brüste hinunter schlucken, und er zwang sie zu noch schändlicheren Dingen. Die Anzeige erfolgte durch einen Oberleutnant, der durch seinen Vorgesetzten Kenntnis von den Vorkommnissen erhielt. Barchau wurde zu 18 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt.

Der Verfolgung der Hereros setzen sich nach dem neuesten Bericht General Troops große Schwierigkeiten entgegen.

Jürk Herbert Bismard ruht seit Mittwoch in der Familiengruft zu Friedrichsdorf. Kiening war die Zahl der Beileidtelegramme, die im Laufe dieser ersten Tage im Herrenhof von Friedrichsdorf eingetroffen waren. Kostbar waren die vielen Kranz- und Blumenpenden, die dem Verstorbenen als letztes Zeichen der Liebe gewidmet worden waren.

Der jetzt verstorbene älteste Sohn des Reichskanzlers Fürsten Bismard, Herbert, nahm an deutsch-französischen Kriegen teil und erhielt bei Mars la Tour drei Schüsse. Einer ging durch das Bruststück des Rückens, ein anderer wurde durch die Uhr gestemmt, der dritte durchbohrte das Fleisch des Oberschenkels. — Am Tage nach der Kapitulation von Sedan wurde Herbert Bismard, der inzwischen zu seiner völligen Wiedergenesung ins Elternhaus zurückgekehrt war, zum Offizier ernannt. An demselben Tage ließ König Wilhelm zum erstenmale während des Feldzuges Champagner vorziehen und brachte bei der Tafel seinen berühmten Feinspruch auf Koon, Wolke und Bismard aus.

Wie dem Lokalanzeiger zufolge aus Friedrichsdorf verlautet, wird der Schwager der Fürstin Bismard, Graf Flecken-Großstern, zum Generaloberstleutnant für den Grundbesitz des Fürsten ernannt werden. Der Grundbesitz, der 19 000 Morgen umfaßt, schließt den wundervollen Sachsewald in sich.

Hamburg, 22. Sept. Das Hamb. Fremdenblatt meldet: Als der Tanker Prinz Oskar der Hamb.-Amerika-Linie sich auf hoher See befand, feuerte der an Bord befindliche Mexikaner Remolo Alcivar mehrere Revolvergeschosse ab und verletzte den Kapitän des Schiffes Max Dugge und einen mexikanischen Staatsbürger. Beide Verletzte sind außer Lebensgefahr. Der Täter wurde beim Einlaufen des Dampfers in den Hafen von Neapel festgenommen.

Aus Kiel wird dem Berl. Tagebl. geschrieben, daß in wenigen Tagen das erste Turbinenschiff unserer Marine, das von der Schichauwerft gebaute Hochseespeditionsboot S 125, in Pillau unter die Kriegsflagge treten wird. Das Fahr-

zeug beginnt sofort mit Probefahrten. Die Turbinenanlage wird 6000 Pferdekraft leisten.

(Am Späß erschossen.) Aus Straßburg i. S. wird berichtet: In Bülten legte ein 10jähriges Mädchen eine geladene Flinte auf den zwölfjährigen Sohn eines Försters an. Der Schuß ging los und traf den Knaben in den Mund, der sofort tot war.

Ausländisches.

London, 22. Sept. Der Morning Post wird aus Shanghai gemeldet, daß die chinesische Regierung Einwendungen gegen den englisch-tibetischen Vertrag erhebe, weil dadurch die Rechte Chinas in Tibet verletzt würden.

St. Petersburg, 22. Sept. Die russische Regierung bereitet eine Einspruchsnote gegen den britisch-tibetischen Vertrag und das Protektorat vor, das Großbritannien Tibet auferlegt habe. Die russische Note wird, so berichtet das Echo de Paris, einiges Aufsehen erregen.

Einem Telegramm aus St. Petersburg zufolge ruft der Inhalt des Vertrags Englands mit Tibet in Rußland Aufregung und Erbitterung gegen England hervor. Abgesehen von der Presse, äußern Kreise der Intelligenz den Krieg mit Japan abzubrechen und alle Kräfte für den Krieg gegen England zusammenzurufen.

Belgrad, 20. Sept. (Die Krönungsfeierlichkeiten.) Um 5 Uhr 30 Min. setzte sich der Jag mit den Krönungsinsignien vom Konak in Bewegung und traf um 6 Uhr vor der Kirche ein, wo er von dem Metropoliten mit der gesamten Geistlichkeit erwartet wurde. Der Metropolit übernahm sodann die Krone, der Bischof von Schabatz den Reichsapfel, der Bischof von Nisch das Zepter, die Bischöfe von Belja und Zajcar den königlichen Purpur und legten die Insignien vor dem Altare nieder, wo die Weihe der Insignien vorgenommen wurde. Nachdem die Insignien in der Kirche aufgestellt worden waren, kehrte der Jag mit der Krönungsstandarte nach dem Schlosse zurück.

Belgrad, 21. Sept. Heute früh begab sich der König mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Alexander zu Pferde in feierlichem Zuge durch die Straßen der Stadt, in welcher die Vereine, Abordnungen und Schulen Spalier bildeten, zur Krönungsfeier nach der Kathedrale, wo das diplomatische Korps, das Ministerium und die geladenen Würdenträger versammelt waren. In der Kirche wurde der König von den Metropoliten, den Bischöfen und dem Episkopat empfangen. 21 Kanonenschiffe verkündeten darauf den Beginn der Krönungszeremonie. Die Krönung wurde gemäß der historischen Tradition von dem Metropoliten unter der Aufsicht der Geistlichkeit vorgenommen. 101 Kanonenschiffe verkündeten die erfolgte Krönungsfeier. Nachdem der Metropolit, die höchsten Behörden und der König das Krönungsdiplom unterzeichnet hatten, begab sich der König wiederum in feierlichem Zuge nach dem Konak, wohin die Krönungsinsignien in feierlicher Weise zurückgebracht wurden. Im Palais nahm der König die Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegen, begab sich darauf nach dem großen Festsaale des Palais, bestieg dort den Thron, setzte die Krone auf das Haupt und legte die Reichsinsignien an, worauf große Huldigungscour der Geistlichkeit, der Staatsbeamten, des Offizierkorps und zahlreicher Abordnungen folgte. In der Kirche wurde feierliche Messe abgehalten. Die Stadt ist feierlich geschmückt; im ganzen Lande wird der Krönungstag als Nationalfeiertag begangen. — Von der frühen Morgenstunde an bedeckte die Stadt ein dichter Nebel, jedoch hat der seit drei Tagen unaufhörlich niederströmende Regen uns heute verschont. Um 7 Uhr früh hatte das Militär schon alle Straßen, durch welche der Krönungszug führt, besetzt. Pünktlich 8 Uhr brach der feierliche Zug vom Palais auf. Voran ritten Herolde, dann ein Zug Leibgarde. Es folgte der

Als Bismard ging.

Zeitroman von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

Wieder lagte er, aber außer seiner Tochter Flora und seinem Sohne Max lagte niemand mit, auch Bernhard Walthers, der die ersten Augen seiner Schwester auf sich ruhen fühlte, schweig; das Loben unten auf der Straße ward doch zu gewaltig, das sah fast wie eine Revolte aus. Mit solchen Dingen war kein Scherz zu treiben. Die meisten Gäste wären wohl gern in ihrem eigenen Heim gewesen; gewiß, die Polizei war da oder mußte kommen, an Gefahr, wenigstens an eine ernste, war wohl kaum zu denken, aber der ganze Vorgang erinnerte doch an die bestehenden Schwierigkeiten und fiel stark auf die Nerven.

Wieder erbrauste aus der Tiefe der Straße das Geschrei: „Wieder mit Lindow!“ dann wildes Gejohl. Während die Gäste sich betreten ansahen, geriet Moritz Lindow vor Jörn außer sich. „Die Kavallerie! Mir so etwas anzutun!“ rief er; „aber sie denken wohl gar, ich fürchte mich? Da soll der Pöbel doch merken, daß ich mich nicht ins Bodkorn jagen lasse.“

Und schnellsten Schrittes ging er zu den Gaststühlen, welche zu dem Balkon seiner Wohnung hinausführten, öffnete und lud die Gesellschaft mit einem spöttischen: „Bitte meine Herrschaften, treten Sie näher und sehen Sie sich das Theater an!“ ein, hinauszutreten. Aber dahin kam es nicht, ein tosendes, alle verstummten machendes Gebrüll erklang von der Straße, als die Erbitterten den Mann ihres Hasses erkannten, und im nächsten Augenblick schlug ein Stein in die Gaststühle, welche Moritz Lindow noch in der Hand hielt, und kitzelnd rasselten die Scheiben zu Boden.

Der helle Klang des Glases entsachte erst recht die Wut der Massen; eine ganze Steinlawe folgte, so daß die hohen Spiegelscheiben zu Boden stürzten. Aufstreichend

wichen zuerst die Damen in den Hintergrund des Saales, und gleichen Gesichtes folgten ihnen die Männer. Verletzt war glücklicherweise niemand von den umherliegenden Glasplittern worden, und als Grete Walthers mit schoeller Gesichtsgewohnheit den Dienern befohl, die strahlenden Kröulenkücher zu löschen, welche für die Lumuluanen die beste Ziel-scheibe schufen, kehrte einige Verabigung zurück. Die Damen, bis auf Grete, begaben sich in einen im Innern des Hauses gelegenen kleineren Saal, und die meisten Herren folgten ihnen. Die Haustür ward schnell abgeschlossen, und damit schien zunächst der böje Zwischenfall erledigt.

Grete Walthers war an ein Fenster getreten und sah sich durch eine der schweren, golddurchwirkten Portieren schlingend, vorsichtig auf die Straße hinauf. Der Gedanke an ihren Bruder August, dessen Namen sie vorhin im Gewähl gehört, trieb sie, sie konnte es noch immer nicht für möglich halten, daß er hier, als Führer einer wilden Zersplitterbande auftreten sollte. Sie sah ihn jetzt nicht, hätte ihn auch nicht erkennen können, denn die Straße war schwarz von Menschen, die wild durcheinander schrien und mit den Händen gestikulierten. Vielfach wurden auch drohend Knüttel geschwungen, ein paar Dutzend schmutzige Fäuste hielten über branntweingebrüteten Gesichtern allerlei verdächtige Instrumente, Hämmer, Eisenstangen und Brecheisen, eine Szene, ein Bild, die auch ein tapferes Herz erschrecken konnten.

„Nehmen Sie sich in Acht, Frau!“, rief Lindow, als wieder ein vereinzelter Stein geflogen kam. „Solch ein Skandal gerade an diesem Abend! Unerbittlich ist! Und wo bloß die Polizei bleibt? Morgen schreibe ich an den Kaiser, ungläublich ist's ja, wie der friedliche Bürger diesen Mordbrennern preisgegeben ist. Gejchossen müßte werden, daß die Kerle nur so niederstürzen!“

Grete wandte den Kopf. „Da kommt die Polizei!“ bemerkte sie nur. Und so war es. Der Haufe der Demonstranten hatte sich mehrere abgelegene Seitenstraßen zu seinem

Wege angewählt und damit für einige Zeit sich der Beachtung der Polizei zu entziehen gewußt. Jetzt war ein Polizei-Offizier mit einem Duzend Schupkeanten erschienen, der auch angesichts der gewaltigen Uebermacht der aufstehenden Masse nicht einen Augenblick zögerte, energisch zum Auseinandergehen aufzufordern. Erneuter Lärm, unter welchem die Stimme des Beamten total erlosch, brach aus, und jetzt begannen die Polizeikräfte die Menge zurückzudrängen. Wütendes Getöse, immer kräftigerer Widerstand folgte, dann mit einem Male ein gellender Pfiff. Und in demselben Augenblick prasselte auch ein Steinbogen, ein Baum in einer benachbarten Straße lieferte die Wurfgeschosse, den Polizisten auf die Köpfe. Die meisten Sicherheitsbeamten wurden blutig geschlagen, und als die Haufen sich auf die Hüter der Ordnung stürzten, zogen die letzteren zu ihrer eigenen Verteidigung blank. Ein wütendes Ringen entstand, die von zahlreichen Knudies und Messerhelden durchsetzte Masse keilte die Beamten ein, die sich nun zurückziehen mußten, um Hilfe herbeizuholen.

„Um Himmelswillen!“ rief Moritz Lindow schreckensbleich aus, als er den Vorgang bemerkte. „Wir werden dem Mob preisgegeben! Was soll das werden? Fraulein Grete, sehen Sie denn nicht?“

Aber Grete antwortete nicht, sie sah nur zu gut, und was sie sah, das fesselte ihre ganze Aufmerksamkeit: Da unten, mitten unter den Ringenden, sah sie ihren Bruder August, wie er bemerkt war, einzelne der Wildesten aus den Haufen von dem tatsächlichen Widerstand abzuhalten. Gott Lob, August hatte sich doch die Erkenntnis bewahrt, daß der Appell an die rohe Gewalt das beste Recht in das schlimmste Unrecht wendet, er bemühte sich, der Brutalität entgegenzutreten. Aber Grete Walthers sah auch, wie wenig ihr Bruder von den ihn umgebenden unterstützt wurde, wie Haß und Wut und Grimm alle seine Anstrengungen zu vereiteln drohten. (F. f.)

König auf einem prachtvollen Schimmel, dicht nach ihm eine malerische Reitergruppe, an ihrer Spitze der montenegrinische Thronfolger. Dem Juge zur Seite rechts mit der serbische Thronfolger, Prinz Georg, links Prinz Alexander, dann etliche vierzig Stabsoffiziere. In Salawagen folgten die montenegrinische Erbprinzessin Miliza (Zutta) mit der Tochter des Königs Prinzessin Helene, dann die Schwägerin des Königs Frau Renadowitsch mit dem Sohn des in der Mandchurien kämpfenden Prinzen Arjen, dem kleinen Prinzen Paul. Hierauf kamen die Diplomaten, Minister und Hofwärtenträger. Den Zug beschloß wiederum berittene Leibgarde. Die kirchliche Zeremonie wurde mit orientalischer Pracht gehalten, war jedoch erhabend, denn sie dauerte drei volle Stunden. Der König setzte sich selbst die Krone auf, nahm dann Zepher und Reichsapfel und unterfertigte das Königsdekret. Im vollen Ornat, mit der Krone auf dem Kopfe verließ König Peter die Kirche und hoch zu Ross ging es in langsamem Tempo zurück zum Konak. Der Himmel heiterte sich zu dieser Zeit ganz auf und beschien die Krone, was in den dicht besetzten Massen vom Volke allen Ernstes als ein günstiges Omen gedeutet wurde. Im Konak nahm der König im Thronsaal auf dem Thron, einer künstlerischen, in byzantinischer Stile gehaltenen Prachtarbeit, Platz, worauf die Defilecour der Staatswärtenträger, der Korporationen und Deputationen aus dem ganzen Lande anfing. Während der ganzen Feierlichkeit wurde, ohgleich die Straßen von einer gegen 50 000 Menschen zählenden Menge dicht besetzt waren, nirgends die Ordnung gestört. Kein Unfall ereignete sich. Das Publikum geriet bei dem Vorbeiziehen des Königs mit der Krone in Vergessenheit, die Schiwojokaste pflanzten sich von Gasse zu Gasse fort, und überdröhnten das Donnern der Kanonen, die mit 101 Schüssen den feierlichen Akt verkündeten.

* **Echt türkisch** mutet die Nachricht aus **Konstantinopel** an, daß in Saloniki einige hundert syrische Reservisten wegen rückständigen Soldes etwa 20 Geschäfte plünderten. Da dies schon wiederholt vorgekommen ist, fordern die Zivilagenten die Wiedereinziehung der Reservisten. — In Kofschinje wurden nun der Serbenpartei angehörende Einwohner von einer bulgarischen Bande anscheinend aus Rache ermordet.

Wie dem Berl. Tagebl. aus **New-York** gemeldet wird, haben sich etwa 100 000 Frauen der Staaten Colorado, Wyoming, Utah und Idaho in die diesjährigen Wählerlisten eintragen lassen und entscheiden in diesen vier Staaten die Wahl, wodurch vielleicht das Gesamtresultat beeinflusst wird. Der populistische Kandidat Watson befürwortet aufs wärmste die Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung nach deutschem Muster. Viele Zeitungen polemisieren aber gegen eine derartige staatliche Bevormundungspolitik.

Der russisch-japanische Krieg.

* Wie die **Post. Btg.** aus **St. Petersburg** meldet, wird die russische Presse auf den seltsamen Umstand aufmerksam, daß viele Hinterbliebene der auf dem Schlachtfeld gefallenen Offiziere sich in einer äußerst bedrängten Lage befinden, da die Auszahlung der Offiziersgehälter sofort nach dem Tode der Offiziere aufhört. Bis von den Hinterbliebenen alle unvermeidlichen Formalitäten erfüllt sind, und die Pension bewilligt ist, vergeht oft ein Jahr. In ganz Rußland macht sich gegenwärtig ein Mangel an Aergern fühlbar, da alle

irgendwie verfügbaren Aergern nach dem Kriegsschauplatz kommandiert sind.

* **St. Petersburg, 22. Sept.** Die Häupter der Reserve haben die Aufforderung erhalten, freiwillig bei der aktiven Armee einzutreten. Nach kurzer Uebung in der Front der sibirischen Truppenteile sollen sie auf dem Kriegsschauplatz an die Stelle der gefallenen oder verwundeten Offiziere treten. — Infolge von Mißbeligheiten mit Kuropatkin haben die russischen Kriegsberichterstatter beschlossen, nach Rußland zurückzukehren. Dem Vernehmen nach dürfte nur Demitschitzki von der Wirschewja Wjedomosti bei der aktiven Armee verbleiben.

|| **Petersburg, 22. September.** General Kuropatkin meldet dem Kaiser unter dem gestrigen Datum: Auf der Südfront der Armee sind keine Veränderungen eingetreten. Eingegangenen Berichten zufolge, ging der Feind in dem Kampf am 20. September, den eine unserer Abteilungen am Dalinpaß zu bestehen hatte, zweimal zum Angriff über, wurde aber überall mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Wir machten mehrere Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Ausstattungsgegenstände. Auf unserer Seite wurden ein Offizier und drei Mann getötet und 40 Mann verwundet, von denen aber viele bereits wieder an die Front zurückgeführt sind.

* Aus **London** wird der **Post. Btg.** gemeldet: Die **Abendblätter** veröffentlichen eine Drahtung aus **Rußland**, wonach die dort erwartete große Schlacht begonnen habe. General Kuropatkin habe mit 100 000 Mann nach einem weiten Umgehungsmanöver den **Yan-Tschu** überschritten und den russischen rechten Flügel angegriffen. Die drei japanischen Heere zählten 300 000 Mann mit 850 Kanonen. Die russische Stellung soll weniger günstig sein als bei **Manjang**.

* **London, 22. Sept.** Das **Renterische Bureau** erfährt aus zuverlässiger Quelle von gestern aus **Shanghai**, die russische Flotte von **Port Arthur** sei eingeschlossen, wegen des ununterbrochenen Bombardements der Japaner in dieser Woche einen Ausfall zu machen, um nach einem neutralen Hafen zu entkommen. — Die **Morning Post** berichtet aus **Shanghai** von gestern: Chinesischen Blättern zufolge drängt der russische Gesandte die chinesische Regierung, die **mandschurische Bahn** anzukaufen.

|| **Hienku, 22. September.** (Rentermeldung.) Ein amerikanischer Kaufmann namens **Davidson** ist aus **Port Arthur** hier eingetroffen. Er erzählt, die Japaner hätten vor einiger Zeit die Wasserleitung von **Port Arthur** abgeschnitten. Seitdem sei die Garnison für die Wasserversorgung auf **Condensatoren** angewiesen. Wenn der **Kohlenvorrat** ausgegangen sei, müsse die Stadt das **Wasser der Eingeborenenbrunnen** verwenden.

* **Paris, 22. Septbr.** Wie der **Petersburger Korrespondent** des „**Echo de Paris**“ meldet, geben russische Militärkreise zu, daß die Japaner infolge der Einnahme der **Aufhöhen von Schiwshin** östlich von **Port Arthur** die inneren Forts beherrschen, welche nur zwei Kilometer entfernt sind.

* **Tokio, 22. Sept.** (Renter.) Obwohl die amtliche Befähigung fehlt, scheint sicher zu sein, daß die Japaner das **Kuropatkinsort** und eine andere Anhöhe westlich von **Ypeshang** besitzen, die sie in einem verzweifelten Ansturm nahmen. Allen Versuchen der Russen, diese Stellungen wieder zu erobern, wurde erfolgreich Widerstand geleistet.

Handel und Verkehr.

* **Waldorf, O. A. Nagold, 20. Sept.** Schmelzer Hopfen, circa 35 Str., wurde gestern und heute an einheimische Brauer verkauft. Preis 140—160 Mk. nebst üblichem Frachtgeld.

* **Rotenburg, 21. Sept.** Heute wurden größere Quantitäten Hopfen von der Brauerei Höpfer in Karlsruhe angekauft. Der Preis hält sich auf 160—170 Mk. pro Zentner.

* **Gechingen, 21. Sept.** Unsere Hopfenmäster haben ihre Hopfen zum großen Teil abgesetzt und 140—160 Mk. per Str. erzielt nebst ansehnlichen Draufgebühren.

* **Neustübingen, 21. Sept.** Mostobstmarkt auf dem Güterbahnhof. Ingeführt waren 11 Waggons Schmelzer Obst, das zu 3,50 bis 4 Mk. per Zentner verkauft wurde.

* **Stuttgart, 22. Sept.** Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Aufgestellt waren 24 Waggons, davon Reiszufuhr 22 Waggons, und zwar aus Württemberg 1, Preußen 1, Schwaben 19. Nach auswärts abgegangen sind 8 Waggons. Preise waggonweise 790 Mk. für preussisches und 530—600 Mk. für Schwaben Obst. Im Kleinverkauf per 50 kg 3,50 Mk. Handel etwas lebhafter.

* **Stuttgart, 20. Sept.** (Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz.) Zufuhr 600 Str. Preis 3,50—4 Mk. per Str. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 St. Preis 15—31 Mk. per 100 Stück.

* **Neustübingen, 20. Sept.** Gestern wurde hier ein Wagon Speisevieh ausgeladen per Zentner 6,40 Mk. Durch den diesjährigen geringen Ernterückstand ist der Preis bedeutend höher als in den beiden Vorjahren.

* **Waldheim, 19. Sept.** (Wein) Ein Kauf zu 126 Mk. per Hl. Fröhgenwachs ist abgeschlossen. Bei Anhalten der gegenwärtigen herrlichen Witterung wird die allgemeine Viehleier noch möglichst hinausgeschoben, obwohl die Leuben im allgemeinen schon völlig ausgereift sind.

* **Sobershausen, O. A. Baihingen, 21. Sept.** Hier wurde neuer Wein verkauft, der Liter zu 149 Mk.

Litterarisches.

Nicht nur den Anforderungen des täglichen Lebens zu genügen, sondern auch die kirchlichen Feiern und Festlichkeiten in der Familie entsprechend zu würdigen, ist eine Gesehloffenheit, welche die bescheidene Frauenwelt „**Häuslicher Ratgeber**“ niemals außer acht zu lassen pflegt. So gedankt in der letzten erschienenen Nummer 88 d. Bl. **Zuße** Kaffeehäuser in dem Artikel „**Ich bin ein Christ!**“ unserer lieben Konfirmanden und gibt ihnen manch beherzigenswertes Beispielsort mit auf der Lebensreise. In einer weiteren Arbeit, betitelt: „**Die Schneiberin** und der sogenannte **Herrensänger**“ wird die Tätigkeit beider miteinander verglichen und gezeigt, welche Wege erstere einschlagen habe, um die Konkurrenz mit letzterem erfolgreich aufzunehmen zu können. Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mark. Probenummern stets gratis und franko. **Robert Schreier**, Berlin W. 30. Eisenacherstraße 5.

Verantwortlicher Redakteur: **B. Rieker**, Altensteig.

Den geehrten Hausfrauen zur gefl. Beachtung: Den allerbesten Kaffee trinkt man bekanntlich in **Oesterreich**; dieser so beliebte Bienenkaffee wird bereitet, indem man dem gemahlten Bohnenkaffee eine Kleinigkeit Feigenkaffee zusetzt, nur dadurch bekommt das Kaffeegetränk die von den Hausfrauen so sehr gewünschte schöne goldbraune Farbe, sowie vollen aromatischen Geschmack und wird dabei schon in Folge der damit verbundenen Erhaltung an **Kufer** vorzüglich. Als vorzüglichste Fabrikat sei deshalb der von der **Firma Andre Hofer**, Feigenkaffee-Fabrikanten in **Salzburg** (Oesterreich) und **Freilassing** (Bayern), aus den schönsten Kranzfeigen hergestellte, erste Feigenkaffee den geehrten Hausfrauen angelegenlich empfohlen. Die Fabrikate der **Firma Andre Hofer** wurden auf **Welt-, Landes- und Hausausstellungen** wiederholt prämiert.

Vor Winter gepflügt ist bald gedüngt! heißt eine bekannte Bauernregel. Ganz ohne Düngung geht es also doch nicht. Es mag daher sehr beim Pflügen der für Sommergetreide und Hackfrüchte bestimmten Schläge darauf hingewiesen werden, sogleich nach dem Pflügen eine Düngung mit **Thomasmehl** zu geben. Durch diese vor Winter ausgeführte Düngung wird der Acker in einem für die Saatbestellung besonders geeigneten Krümelzustand versetzt. Das lange Liegen des **Thomasmehls** auf der Oberfläche des Feldes ist für den Boden durchaus nicht nachteilig, im Gegenteil, die Düngung gelangt dadurch nur zu besserer Wirkung.

Altensteig.
Haus-Verkauf.
Unterzeichnet ist gefonnen, seinen **Wohnungsanteil** in der oberen Stadt (sehr komfortabel eingerichtet) wegen Geschäftserweiterung zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
J. Ralmbacher
Maklerschaft für Herrenkleider.

Seit Jahrzehnten stets gleichgebliebene anerkannt vorzügliche Qualität bietet der **Echte Feigenkaffee** von **Andre Hofer, Freilassing.**
Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Teinacher Hirsch-Quelle
Rein natürl. Tafel-Wasser
Niederlage bei **Louis Kappler** zum grünen Baum.

Auskunftei J. Müller, Stuttgart
Vogelfangstr. 16.
Ehe man nicht die **Auskunftei** befragt hat, gehe man keine **Heirat, Verlobung** oder **Geschäftsverbindung** ein. Es werden den Anfragenden durch gewissenhafte **Auskünfte** über Personen betreffs **Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Vorleben, Kreditfähigkeit** u. s. w., viele **Enttäuschungen** erspart. **Ausenthaltungs-ermittlung** von Personen, **Verfollener** und **böswilliger Schuldner**, **Ermittlung** in **Erbschafts- und Prozeßsachen**, **Eintreibung** von **Schuldsforderungen**, **Nat und Auskunst** in allen **Familien, Privat-, Rechts-, Geld-, Kredit-, Kauf- und Verkaufangelegenheiten**, **Hypotheken- und Immobilienverkehr**, **Beobachtung** und **Überwachung** von Personen, **Strengste Verschwiegenheit**. **Vertreter** an allen Orten. **Altestes, größtes und leistungsfähigstes Bureau** in **Süddeutschland**. (Auch schriftliche Erledigung.)
Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Nagold.
Schirme
für Herren & Damen
empfehlen in großer Auswahl billigst
Herrn. Brückinger.

Altensteig.
Vom 1. Oktober an können jeden 1. und 15. eines Monats SchülerInnen in meine **Arbeitschule** eintreten.
Unterrichtet wird im **Hand-, Maschinen- und Kleidernähen mit Muster-schnittzeichen, Weiß- und Dunstfäden.**
Achtungsvoll
Selene Frey, Arbeitslehrerin
wohnt neben dem Gasth. z. Lände.

Altensteig.
Ein noch gut erhaltenes **Fass**
circa 2 Eimer (600 Liter) haltend hat zu verkaufen
Karl Kaltenbach
Marktplatz.

Altensteig.
Schöne frische **Eier**
sowie neue **Kranzfeigen**
empfehlen
Fr. Flaig
Conditor.

Forstamt Eszlhörsle.
**Steinbefuhr-
Akkord.**

Am
Montag, den 26. September
nachmittags 7 Uhr
wird die Befuhr, das Klein-
schlagen und teilweise auch das
Brechen von
545 cbm. Apfelfeinen aus
dem Bruch beim Kohlhäule und
aus dem Bruch am Sprossen-
wasentweg, sowie von 60 cbm
harten Sandsteinen vom
Dietersberg im Abtrieb vergeben
Zusammenkunft im Hirsch in
Ezstal.

Altensteig.
Empfehle mein Lager in sämtlichen
**Back- und
Futtermehlen**
ebenso halte meine
**Spezereiwaren
und Cigarren**
in verschied. Qualitäten
bestens empfohlen

Edwig Wochle, Bäcker
obere Stadt.

Altensteig.
**Wollene
Strickgarne**
in bekannt guter Qualität em-
pfehle in großer Auswahl
C. Frid.

Altensteig.
Ia. Fußbodenöl
rötl. und gelbl.
bei
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.
Ia. Flußsand
kann jederzeit abgeben
der Döige.

Altensteig.
Empfehle mein Lager in
Bruchbänder
in großer Auswahl mit und ohne
Feder, zu billigsten Preisen.
Chr. Schmid
Gut- u. Mähengeschäft.

Ich richte
kommenden Donnerstag
eine Sendung zu reinigender und
färbender Artikel an die
Thür. Kunstfärberei
Königssee (Heimische Wäscherei)
und bitte um rechtzeitige Aufträge
Friedrich Adrion.

Altensteig.
Garantiert reines
Schweineschmalz
bei 1 Pfund 54
in lackierten Kübeln mit Eisenreif
pro 1 Pfd. 52
Palmutter
sowie
Vegetaline
(feinste Pflanzenbutter)
absolut ohne Beigeschmack, zum
Kochen, Backen und Braten, empfiehlt
von feinsten Sendungen zu billigsten
Preisen
C. W. Lng.

Altensteig.
BAU-AKKORD.

Die bei einem Neubau in hiesiger Stadt vorkommende
Grabarbeit (ca. 300 cbm.)
soll im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.
Auftragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender
Aufschrift versehen bis spätestens
Mittwoch, den 28. Septbr. d. J.
abends 5 Uhr
bei dem Unterzeichneten einreichen, wofür Pläne, Kostenvoranschlag
und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.
Altensteig, 23. Sept. 1904.

J. A.
Stadtbanmeister Henzler.

Jungviehweide Unterschwandorf.
Der Abtrieb der Weidetiere

findet am
Samstag, den 24. September d. J.
vormittags 8 bis 11 Uhr

statt. Das restliche Weidegeld ist zu gleicher Zeit zu bezahlen, auch
sind die beim Abtrieb empfangenen Leistungen, sowie die Aktien mit-
zubringen. Am gleichen Tag vormittags 11 Uhr werden 1 Paar schwere
Jugochsen verkauft, und ist überhaupt Gelegenheit geboten, an diesem
Tage schönes Zuchtvieh zu kaufen; Liebhaber sind eingeladen.
Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, dies in ihren
Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.
Halterbach, den 19. Sept. 1904.

Weidekommission:
Woj Krauß.

Altensteig.
Mein Lager in
Herrenkleiderstoffen

sowie
Hosenzeng & englisch Leder
bringe hiermit empfehend in Erinnerung.
C. Frid.

Altensteig.
Wichtig für Hausbesitzer!
Teile hierdurch mit, daß ich die Vertretung der
Schwedischen Fußbodenfabrik
(System Scheja)
für hier und Umgegend übernommen habe und halte mich in
Ausführung von
fugenlosen Steinholzböden
fugenlosen Linoleumunter-
lagen

sowie
in Anlegung von Treppen mit
Scheja- und Eichenholz-Profilen
bei billiger Berechnung bestens empfohlen.
Muster liegen zur Einsicht bei mir auf.
G. Kirn, Maurermeister
Baumaterialienhandlung.
Gleichzeitig halte mein Lager in
Baumaterialien

sowie mein großes Lager in
glasierten Wandbekleidungs-, Ton-
und Mosaik-Platten
für Flur, Küchen und Trottoirs
bei billigen Preisen bestens empfohlen.

Hochdorf.
Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten,
Freunden und Bekannten mit, daß unsere
liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Katharine Wurster
Mittwoch abend 9 Uhr nach längerem
schwerem Leiden im Alter von 44 Jahren
sanft in dem Herrn verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Samstag vormittag 10 Uhr.

Altensteig.
**Großes
Lager**
in
Oefen

und
Herden

zu billigsten
Preisen

bei
Paul Beck.



Altensteig.
Empfehle mein Lager in
Hüten und Mützen

in sämtlichen Fassonen und Farben
zu billigsten Preisen.

Das Putzen der Hüte
wird schnellstens und billigst besorgt, ebenso
das Anfertigen von sämtlichen
Uniform-Mützen.

Chr. Schmid
Gut- und Mähengeschäft.

Seifenpulver
Schneekönig
macht blendend weisse Wäsche
ohne dieser zu schaden,
erspart Arbeit, Zeit und Geld.
In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant: Carl Gentner, Goppingen.

Warweiler.
Ebbe, große
Zwetschgen
das Pfund zu 8 Pfennig hat zu ver-
laufen
Schullehrer Stad.

Treibriemen
bei Gebr. Stoss, Esslingen
Der heutigen Ausgabe ist
Der Sonntag-Post Nr. 39 beige-
legt.